



MOOSBURG

www.moosburger-zeitung.de

Heute in der Moosburger Zeitung

Moosburg S. 15

Mit wenigen Bildern in eine ganze Welt eintauchen

Freising S. 19

Wiederbelebung der Wohnungsbaugesellschaft gefordert

Wartenberg S. 20

Feuerwerk des Showtanzes in der Strogenhalle

Berglern S. 21

Diskussionsstoff in der Gauversammlung

Handball S. 16

Herren der SG Moosburg schaffen vorzeitig den Klassenerhalt

Skispringen S. 21

SCA-Springer Fabian Seidl ist deutscher Jugendmeister

Vortrag über Israel beim Seniorentreff

Moosburg. Am Mittwoch entführt Priesteramtsanwärter Manuel Kleinhaus die Besucher des Seniorentreffs St. Kastulus ins Heilige Land mit seinem Bericht über die aufwühlende Reise der Pfarrei im vergangenen Herbst. Beginn der Veranstaltung, zu der alle Interessierten willkommen sind, ist um 14 Uhr im katholischen Pfarrheim.

Stilles Gedenken

Moosburg. Wie jedes Jahr gedenken die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft heuer der Opfer des 4. März 1919 in ihrer sudetendeutschen Heimat, diesmal allerdings im Stillen. Angesichts des unsicheren Wetters wurde die Gedenkveranstaltung am Josef-Seligler-Platz in der Neustadt heuer abgesagt. Ortsvorsitzender Horst Marschoun betont, es würden zumindest ein Blumengebinde niedergelegt und die sudetendeutsche Fahne mit Trauerflor aufgezogen.



SZENE AUS „DER METEOR“, dem neuen Stück der Bühne Moosburg: Professor Schlatter (Thomas Eisenmann) kann es gar nicht glauben, dass der Puls des eigentlich gestorbenen Nobelpreisträgers Schwitter (Jürgen Radius) so gut ist. (Fotos: mj)

Das Wunder der Auferstehung selbst erlebt

„Der Meteor“, das neue Stück der Bühne Moosburg, feiert am Freitag Premiere

Von Markus John

Moosburg. „Die Szene gefällt mir sehr gut. Viel besser als beim letzten Mal.“ Zufrieden schaut der Regisseur Oliver Spilker in die Runde der Spieler der Bühne Moosburg. Regieassistentin Elfriede Stettmeier pflichtet ihm bei. In der noch leeren Schafflerhalle steigt langsam die Spannung. An diesem Freitag hat das neue Stück der Bühne Moosburg „Der Meteor“ Premiere.

Da galt es an vieles zu denken: Requisitenliste, Plakate, Programmhefte und nicht zu vergessen die Proben, die zweimal wöchentlich stattfanden. Die Gruppe ist gut Mutes. Nicht nur, weil das Stück von Friedrich Dürrenmatt Tiefgang und eine Menge Humor hat, sondern auch, weil jeder spürt, dass man auf einem guten Weg ist.

Worum geht es? Mit Astronomie hat diese tragische Komödie des Schweizer Autors trotz des Titels nichts zu tun: In der Einsamkeit seines alten, ärmlichen Künstlerateliers, in das er geflüchtet ist, sucht der Nobelpreisträger Schwitter (Jürgen Radius) den Tod. Jedoch wird er ständig daran gehindert durch den Besuch des Pfarrers (Alexander Vitzthum), des großen Mu-

heim (Markus Mayer), des Professors Schlatter (Thomas Eisenmann), seiner Frau Olga (Jana Brückner), seines Sohns Jochen (Thomas Heim), ja sogar seiner Schwiegermutter, Frau Nommsen (Elfriede Stettmeier), die alle noch etwas von dem Sterbenden wollen: sei es Erleuchtung, Aufklärung oder schlicht seine Millionen.

Diese tragische Komödie, die aus der Unvereinbarkeit von Leben und Tod entsteht, ist eine teuflische Fa-

bel über einen Menschen, der nicht gläubig ist, aber ständig aus dem Tod erweckt wird; also einer, der das Wunder der Auferstehung am eigenen Leib erlebt, ohne dass er in der Lage wäre, es zu bemerken. Ihm fehlt einfach der Glaube.

Natürlich ist eine Produktion nicht ohne zahlreiche im Hintergrund wirkende Helfer zu schultern: Barbara Aschenbrenner sitzt als Souffleuse an der Bühnenseite. Der Bühnenbau lag in bewährten

Händen von Herbert Kramkowski. Licht und Ton ist das Metier von Willi Ellböck, Florian König und Michael Schlecht. Corinna Pöhler und Evi Hügel sind als Maskenbildnerinnen tätig. Für die Besorgung der Requisiten waren Hanni Gammel-Kollmannsberger und Karin Lastowitzka verantwortlich. Um die Plakatgestaltung kümmerte sich in bewährter Manier Anna Stettmeier. Die Organisation lag in den Händen von Irene Herrmann, die auch das Programmheft gestaltete.

Wer neugierig geworden ist, der kann bei Schreibwaren Bengl in der Herrstraße Karten für die Aufführungen erstellen. Online lautet die Adresse für Karten: www.get-your-ticket.de. Natürlich ist an jedem Termin auch die Abendkasse geöffnet. An diesem Freitag, 6. März, ist um 19.30 Uhr Premiere in der Schafflerhalle. Bereits am Donnerstag findet die traditionelle Seniorenaufführung statt, bei der die ältere Bevölkerung freien Eintritt hat. Weitere Termine sind am 7., 13., 14., 20. und 21. März, jeweils 19.30 Uhr. Nach dem durchaus vergnüglichen Probenbesuch scheint sich „Der Meteor“ nahtlos in die anderen gelungenen Produktionen der Bühne Moosburg einzureihen.



Der Kunstmaler Hugo Nyffenschwander (Felix Mayer, r.) will den Autor Schwitter töten, was der große Muheim (Markus Mayer, l.) zu verhindern weiß.

Ein Verteidiger für das Wohlbefinden

Mord mit Schal: Angeklagter will zweiten Anwalt – Ist Streit um Sex das Tatmotiv?

Moosburg. Es ging offensichtlich um Sex. „Du bist halt ein Nuller“, soll Anna R. zu ihrem Ex-Freund Josef P. am 8. Mai 2014 gesagt und diesen so lange beleidigt haben, bis er sie erdrosselte. Nun muss sich Josef P. wegen Mordes vor der ersten Strafkammer des Landgerichts verantworten. Zu Prozessbeginn vor drei Wochen ließ der Angeklagte die Tat über seinen Verteidiger Dr. Thomas Krimmel einräumen – über das Motiv allerdings schweigt der 59-Jährige, der mittlerweile einen weiteren Verteidiger hat. Auch am gestrigen dritten Hauptverhandlungstag war allerdings davon die Rede, dass P. in den Vernehmungen nach seiner Festnahme angegeben hatte, er habe Rot gesehen, nachdem die Frau ihn zum Versager im Bett abgestempelt hatte.

Sie wäre lieber die Sex-Sklavin ihres Ex, als weiter mit ihm zusammenzubleiben, soll Anna R. an je-

nem verhängnisvollen Abend in der Wohnung von Josef P. in Moosburg gesagt haben. Er würde es einfach nicht bringen. Trotz wiederholter Bitten habe sie nicht aufgehört, ihn zu beleidigen und zu beschimpfen, sagte P. gegenüber einem Beamten der Kripo Erding. Da habe er mit einem Ruck die Enden des Schals gepackt, den sie getragen habe. Auf die Frage des Polizisten, wie genau er die 51-Jährige erwürgt habe, soll P. gesagt haben, „ich habe meine ganze Kraft in das Zuziehen hineingelegt“. Dabei habe er vorgemacht, wie er zugezogen hat, so der Beamte. P. habe von sich aus gesagt, dass die auf einem Küchenstuhl mit dem Rücken zu ihm sitzende Anna R. völlig arg- und wehrlos gewesen sei: „Sie konnte nicht einmal mehr die Hände zum Schal bringen, um sich zu wehren.“ Wie der Beamte sagte, habe P. „das Ganze kühl und emotionslos“ geschildert. Allerdings habe

er immer von seiner Freundin gesprochen und mit keiner Silbe erwähnt, dass sie zu diesem Zeitpunkt bereits seine Ex-Freundin gewesen sei. P. habe alles von sich aus geschildert. Er habe den Eindruck gehabt, so der Polizist, Zwischenfragen seien ihm gar nicht recht gewesen: „Er wollte loswerden, was er loswerden wollte.“

Josef P. schilderte dem Beamten auch ein wenig die Beschaffenheit der Beziehung. Dabei habe er sich vor allem darüber gewundert, sagte der Polizist vor Gericht, dass P. seiner Freundin viele teure Geschenke gemacht habe, die eigentlich über seine finanziellen Verhältnisse hinausgegangen seien. So seien die beiden drei bis vier Mal auf Kosten des Angeklagten im Urlaub gewesen – und dass, obwohl sie ihre Beziehung gerade mal ein halbes Jahr gedauert habe. Wie die Tochter von Anna R. vor Gericht gesagt hat-

te, hätten aus der Wohnung ihrer Mutter 1500 Euro gefehlt, die diese für ein neues Auto auf die Seite gelegt habe. Zudem habe sie es als seltsam empfunden, nach der Ermordung ihrer Mutter deren Geldbörse leer vorzufinden: „Das war ungewöhnlich für sie, zumal sie ja am folgenden Tag in den Urlaub fahren wollte.“ Zum Verbleib des Geldes konnte der Kripo-Beamte aber keine Angaben machen.

Josef P. verfolgte auch gestern die Aussagen der Zeugen ohne erkennbare Regungen – allerdings hat er seit vergangener Woche zwei Verteidiger an seiner Seite. Neben Pflichtverteidiger Dr. Thomas Krimmel kümmert sich nun auch Rechtsanwalt Patrick Schladt um die Belange des 59-Jährigen. Über eine Beordnung Schladts als weiteren Pflichtverteidiger hat die Kammer bislang noch nicht entschieden. Wie Vorsitzende Richterin Geppert sag-

te, nachdem der entsprechende Antrag eingegangen war, könne P. theoretisch bis zu drei weitere Verteidiger neben seinem Pflichtverteidiger haben. „Aber die müssen sich dann halt selbst bezahlen.“ Die psychiatrische Sachverständige sah keinen zwingenden Grund, dem Angeklagten einen weiteren Verteidiger beizuordnen. P. selbst meinte auf Gepperts Frage, warum er denn einen weiteren Verteidiger wolle, schlicht: „Da fühle ich mich einfach wohler.“ Staatsanwalt Klaus Kurtz beantragte, den Antrag abzulehnen. Er könne sich natürlich gut vorstellen, dass sich der Angeklagte mit zwei Verteidigern wohler fühle. Aber: „Das Leben ist nun mal kein Wunschkonzert.“ Wie das die Kammer letztlich sieht, wird sich zeigen. Bis dahin ist Rechtsanwalt Schladt als Wahlverteidiger zu bezeichnen.

Der Prozess wird am Mittwoch fortgesetzt. –kö-